

...ung.
...ist der Gang
...wie folgt:
...nach Kreuzthal:
...5, 25
...nach Olpe
...8, 20 Borm.,
...8, 35
...9, 5
...10, 15
...10, 35
...10, 45
...nach Kiffel:
...10 Borm.,
...10, 20
...1887.
...Postamt.
...te.
...der dahier,
...en der Steuer-
...in Mödgerwalb,
...nach bei der
...38 ar 22 qm,
...Septbr. cr.,
...thre,
...Pfuhlsstraße,
...Verwalter.
...fer.
...ese pr. 1 1/2
...meiner Väterei
...zu Diensten.
...r Schäfer.
...äser
...iligen Preisen
...M. Sü.
...fve Wohn-
...mitthe, welche
...erkaufen durch
...uermeister.
...hungen
...Buchholz.
...diend
...mber 1887.
...tis.
...nder.
...ach.
...drei Gottes-
...sich finden
...Kirche statt.
...e.
...bahn.
...nach:
...5, 6 N., 6, 17
...14, 7, 9 N.,
...lar, Siegen,
...N., 1, 45 N.,
...5, 35 Am.
...on:
...ags), 9, 50 N.,
...1, 24, 3, 26 N.,
...6, 7, 10, 20 N.
...48 N.
...Siegen:
...13 N., 12, 50,
...aden:
...0, 9, 35 N.
...dorf:
...1, 8, 40 N.
...ahn.
...nach:
...6, 50, 10, 0,
...5, 0, 6, 12,
...9 N., 6, 12,
...ationen und
...29 N., 6, 12,
...hrei nur bis
...nach:
...N.
...iegen:
...N.
...on:
...Altenhundem
...1, 15, 1, 40,
...11, 40 N.,
...5, 11, 40 N.
...Siegen:
...1, 21, 3, 35,
...burg:
...3, 6, 12 N.,
...3, 20 N.
...syhe:
...N., 9, 1 N.
...Buchholz.
...G., Siegen.

3. Jahrgang.
Erscheint Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
der Post 1.50 mit „Allg.
Sonntagsblatt“. Nr. 1, 25 ohne
daselbst; im gleichen Verhält-
niß in der Expedition Nr. 1, 25
und Nr. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-paltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.
Nr. 107. Siegen, Montag, 12. September 1887.

Tagesnachrichten.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser, welcher sich gestern Nachmittag zu Wagen nach der Matrosenstation unweit Glienicke begab, um dort einen neuen in Stettin erbauten Dampfer in Augenschein zu nehmen, und alsdann einige Vorträge hörte, begibt sich nun am Montag nach Stettin. Das Programm für die Reise und den dortigen Aufenthalt ist wie folgt festgesetzt:

Abfahrt von der Station Neu-Vabelsberg am Montag Nachmittags 1 1/4 Uhr mittels Sonderzuges, und zwar auf dem Nordbringe am Stettiner Bahnhofe. Dann von Berlin Nachmittags 2 Uhr 5 Minuten ohne Unterbrechung bis Stettin, woselbst die Ankunft um 4 1/2 Uhr erfolgen wird. Zum Empfang werden auf dem Bahnhofe in Stettin anwesend sein: der commandirende General, die Divisions-Commandeure und der Commandant, der Oberpräsident, der Vertreter des Provinzial-Verbandes, der Landesdirector, der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident. Auf dem Bahnhofe wird eine Ehrenwache mit den directen Vorgesetzten aufgestellt. Während seines Aufenthaltes in Stettin wird der Kaiser im dortigen königlichen Schlosse wohnen. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem königlichen Schlosse bilden die Kriegervereine u. s. w. und die Schulen Spalier. Am königlichen Schlosse ist gleichfalls eine Ehrenwache aufgestellt und werden dort die Brigade-Generäle und die Regiments-Commandeure zum Empfange anwesend sein. Am Abend um 6 Uhr findet beim Kaiser ein kleineres Mahl statt und später um 8 1/2 Uhr großer Zapfenstreich. Am Dienstag, 13. Sept., Morgens 10 1/2 Uhr, zu Wagen nach dem Krefower Exercirplatz. Dort um 11 Uhr große Parade und nach Beendigung derselben um 1 1/4 Uhr zu Wagen zurück nach Stettin. Nachmittags 5 Uhr Parade-Mahl beim Kaiser. Am Mittwoch den 14. Sept., Morgens 9 1/2 Uhr zu Wagen nach Brunn und dort Corpsmanöver. Nachmittags 1 Uhr Rückkehr nach Stettin und dort um 5 1/2 Uhr Mahl beim Kaiser mit den Spitzen der Civilbehörden im Schlosse. Donnerstag den 15. Sept., Nachmittags 5 Uhr Mahl seitens des Provinzial-Verbandes. Am nächsten Tage Morgens 9 1/2 Uhr zu Wagen nach Bursfelde und in der dortigen Umgegend Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander. Demnachst um 1 Uhr zurück nach Stettin und um 5 1/2 Uhr ein kleineres Mahl beim Kaiser. Samstag den 17. Sept., Morgens 9 1/2 Uhr zu Wagen nach Sparrekeide. Feldmanöver in der dortigen Umgegend und nach Beendigung derselben um 1 Uhr Nachmittags zurück nach Stettin und im dortigen Schlosse um 5 Uhr Mahl beim Kaiser mit einigen Spitzen der Behörden. Alsdann nach Aufhebung der Tafel Abreise von Stettin mittels Sonderzuges Abends 7 Uhr und Ankunft in Berlin auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe Abends 9 1/4 Uhr. Empfang und Begleitung finden auf der Bahn- und auch auf der Rückreise unterwegs an feinem Orte statt.

Ueber das Befinden des Kronprinzen gelangen durchweg günstige Berichte hierher. Der „Nat. Ztg.“ wird aus Toblach gemeldet: Gegenwärtig gebraucht der Kronprinz keinerlei Medicamente, er ist in gehobener Stimmung, das drückende Gefühl, welches ihn zu Beginn der Krankheit naturgemäß beherrschte, ist geschwunden. Das Leben hier behagt dem Kronprinzen, der sich von jeder Beobachtung und Belästigung frei weiß und sich gehen lassen kann, außerordentlich. Bisher hatten weder Dr. Schröder noch der englische Arzt Dr. Hove Anlaß, von ihrer Kunst Gebrauch zu machen. — Trotz der späten Nachtstunde, in welcher Fürst Bismarck gestern hier eingetroffen ist, waren am Bahnhofe zahlreiche Personen anwesend, um den Fürsten mit lautem Beifallsjubel zu begrüßen. Derselbe sieht ungemein wohl aus und äußert sich sehr befriedigt über die Erfolge der Rissinger Kur. Der Reichskanzler soll dem Kaiser schon morgen Vortrag halten und wird, wie es heißt, anfangs nächster Woche nach Friedrichsruhe reisen. Es ist indessen

zur Genüge bekannt, daß die Reisepläne des Fürsten oft in letzter Stunde eine Abänderung erfahren und überdies wollen hier die Gerüchte nicht verstummen, welche eine Reise des Fürsten nach Stettin während der dortigen Anwesenheit des Kaisers nicht für ausgeschlossen halten.

Am 23. September feiert Fürst Bismarck sein 25jähriges Jubiläum als Staatsminister. Die Cabinetsordre lautet: „Inzefiningen (Hohenlohe) auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vorsitz im Staatsministerium entbunden, habe Ich den Winkl. Geh. Rath v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen.“ Nach altem Brauche werden im preussischen Staatsdienste 25jährige Dienstjubiläen amtlich nicht gefeiert. Immerhin geht aber aus zahlreichen uns bekannt gewordenen Vorbereitungen hervor, daß in weiten Kreisen des deutschen Volkes dieser für die Entwicklung der deutschen Geschichte hochbedeutungsvolle Tag in würdiger Weise gefeiert werden wird. Auch das preussische Staatsministerium als solches wird sich an der Feier dieses Tages in besonderer Weise betheiligen.

— **Berlin, 9. Sept.** Die wohlthätigen Folgen der Reichssteuerreform für die Verwaltungen der Einzelstaaten beginnen sich bereits zu zeigen. So enthält das neue bayrische Budget außer Gehaltssteigerungen für die Lehrer und Geistlichen eine sieben- bis achtprocentige Zulage für den Subalternbeamten. Bei der bisherigen Finanzlage der Einzelstaaten müßten alle solche Aufwendungen, so dringend sie auch oft waren, zurückgeschoben werden.

— **Berlin, 8. Sept.** Eine neue kirchenpolitische Vorlage ist, wie man hört, für die nächste Landtagsession nicht in Aussicht genommen und es liegt für eine solche, nachdem über die schwebenden Streitfragen eine Verständigung mit der Curie erzielt ist, kein Bedürfnis vor. Dagegen wird nach den Andeutungen des Herrn Windthorst auf der Trierer Katholikerversammlung das Centrum mit selbstständigen Anträgen auf dem Gebiet der Schule vorgehen, die Abschaffung des Schulaufsichtsraths u. dergl. fordern. Man wird die Hoffnung hegen dürfen, daß die Regierung und die conservativen Parteien auf diesem Gebiet festen Widerstand leisten werden.

— **Berlin, 10. Sept.** Ueber Vorgänge innerhalb der deutschfreisinnigen Partei des Königreichs Sachsen wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Am 4. Septbr. hat in Leipzig in aller Heimlichkeit eine Versammlung von Vertrauensmännern stattgefunden, welche über die Reorganisation der Partei, über die Auitation für die Landtagswahlen und über die Gründung eines neuen Parteiorgans in Leipzig berathen hat. Aus den geheimen Verhandlungen der nicht viel über ein Duzend zählenden Theilnehmer ersieht man, daß eine neue sächsische Fortschrittspartei das Licht der Welt erblicken soll, die unabhängig von der Ritterschen Disziplin, alle liberalen Elemente, sogar die demokratische Richtung zusammenfassen wird. Zu diesem Zwecke soll demnächst eine große Parteiversammlung nach Leipzig einberufen werden. Eine Wahlagitatio im großen Stile und die Schöpfung einer einflussreichen Presse sind die ferneren Ziele des von den Vertrauensmännern aufgestellten Programms.

Ueberall, wo ein Mißerfolg nicht ganz zweifellos oder wo der Sieg der Socialdemokratie mit Sicherheit vorauszu sehen ist, will man eigene Candidaten aufstellen und die Begründung einer einflussreichen freisinnigen Presse soll mit der Erwerbung eines in Leipzig bereits bestehenden Blattes begonnen werden. Wie wenig Ausichten auf Verwirklichung dieser letztere Plan hat, beweist die weiland Leipziger Bürgerzeitung, die nach langen Leiden im vorigen Jahre sanft und selb. entschließ. Und das schließliche Ergebniß der Bemühungen dieser Vertrauensmännerversammlung um die Neugeburt des sächsischen Deutschfreisinn wird dem Horazischen Versprechen: Es treiben die Berge und siehe da — ein winziges Mäuschen erblickte das Licht des Tages!

Die Commission der Württembergischen zweiten Kammer hat mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, den Beitritt Württembergs zum Brandtweinsteuergesetz zu beantragen. In dem Beitritt liegt ein bedeutender, Württembergs Interessen in keiner Weise schädigender Schritt zur weiteren Einigung, ein Ereigniß von nationaler Bedeutung.

Vabelsberg, 11. Sept. Der Kaiser empfing heute Vormittag den aus Königsberg zurückgekehrten Prinzen Albrecht und hatte mit demselben eine längere Unterredung; später nahm der Kaiser eine Meldung des Generalmajors à la suite v. Winterfeld vor seiner Rückkehr nach Königsberg entgegen. — Die Kaiserin wohnte dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Nachmittags findet bei dem Kaiserpaare Familiendiner statt.

Königsberg, 10. Sept. Die seitens der Stadt gestern veranstaltete Theatervorstellung bildete den Glanzpunkt der Festlichkeiten. Das Theater selbst war von innen und außen prachtvoll geschmückt und gewährte einen herrlichen Anblick. Die Vorstellung wurde eingeleitet mit einer Reihe lebender Bilder, welche denkwürdige Ereignisse aus der Geschichte Ostpreußens darstellten. Die Composition der Bilder, zu denen Ernst Wichert den Text geliefert hatte, stammt von Director Etzsch und Maler Knorr. Nach der Aufführung der lebenden Bilder trug der Königsberger Gesangsverein mehrere Lieder wirkungsvoll vor. Nach dem Schluß der Vorstellung befaßl Sr. k. Hoheit die Damen, welche bei den lebenden Bildern mitgewirkt hatten, zu sich und unterhielt sich längere Zeit mit denselben. Dem Oberbürgermeister Selke sprach Sr. k. Hoheit wiederholt den Dank für den gelungenen Abend aus, er sei entzückt über das viele Schöne, das geboten worden sei und werde Sr. Majestät dem Kaiser alles getreulich schildern. Auch dem Vorsteher des Gesangsvereins, Justizrath Alker, und Musikdirector Schwalm sprach Prinz Albrecht seinen Dank aus. Nach dem Theater fand ein Herrenabend in der Immanuelloge statt, welchem Minister v. Puttkamer, Graf Lehndorff, Graf Waldersee, die fremdherrlichen Officiere und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden bewohnten. Auch dieses Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Heute Vormittag fand das Schlußmanöver statt. Nachmittags vor der Abreise des Prinzen Albrecht ist ein kleines Essen, an welchem nur das Gefolge Sr. königlichen Hoheit und Graf zu Dohna-Schlobitten theilnehmen. — Dem Ober-Präsidenten der Provinz Ostpreußen, v. Schlichtmann, ist von dem Kaiser der Stern des Roth-

Sinnsprüche.

Hörst du, die Eifersucht, bedenke wohl:
Auf keine Distanz giebt sie aus ihr Gift,
Und füllt das ruhigste Gemüth mit Galle,
Bricht Treue, Freundschaft, Liebe, Friede und Eid,
Trennt unauflöslich fest verknüpfte Herzen,
Wie einer Spinne luftiges Gewebe.
F. W. Rogge.

Der beste Anwalt.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Schluß.)

Und nun schilderte er das Verhältniß der beiden im bewaffneten Frieden mit einander lebenden Nachbarn und die während eines solchen Waffenstillstandes geschlossene Verlobung ihrer Kinder, ohne den Hauptpersonen nur die leiseste Stimme einzuräumen, sowie den zwischen dem jungen Paare vereinbarten Separatvertrag in der launigsten Weise, dabei doch sehr geschickt Glöckner in eine weit günstigere Beleuchtung rückend als Gschwab. Ueberaus belustigend wirkte die Erzählung, mit welcher Sehnsucht die Scheinverlobten auf den sich diesmal ganz ungewöhnlich lange verzögernden Wieder- ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den beiden Vätern geharrt hätten, und als dieser endlich eingetreten sei, da hätte man von einer Chifane des Glücks reden müssen, denn er hätte in keinem ungelegeneren Augenblicke kommen können.

Nun folgte eine genaue Schilderung der Vorgänge an dem verhängnisvollen Jagdtage unter Angabe der Gründe, welche Rätke Glöckner veranlaßt, selbst auf die Gefahr sich einen Prozeß wegen Pferderaub zuzuziehen, den Goldsuchs aus des Nachbarns Stall zu holen und nach der Eisenbahnstation zu reiten. Vom Humoristischen ins Ernste übergehend malte er die Angst und Verzweiflung des jungen Mädchens aus, als sie bei der Rückkehr von dem langen Spaziergange mit ihrem heimlich Verlobten das entliehene Pferd nicht mehr vorgefunden; ihr Entsetzen als sie unter Schwierigkeiten aller Art heimkehrend erfuhr, der heißersehnte Krieg zwischen Gschwab und ihrem Vater sei endlich ausgebrochen und die Angst, welche sie ob der möglichen Folgen ihres unbesonnenen Streichs ausgestanden.

„Welche Schrecknisse ihre Phantasie ihr aber vorspielen mochte, die Wirklichkeit blieb doch dahinter zurück.“ sagte er,

die Stimme noch etwas erhebend hinzu, und nun folgte ein- foch, ruhig, aber wahrhaft vernichtend eine Charakteristik der von Nachsicht, Schadenfreude und Grausamkeit diktierten Handlungsweise Gschwab. Es war nicht länger Rätke Glöckner, welche auf der Anklagebank saß, sondern der Ritters- gutsbesitzer, und wie auch das Urtheil über jene ausfallen mochte, in der öffentlichen Meinung war dieser gerichtet.

Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Zuhörer, als der Redner eine kurze Pause machte; man fühlte, er habe seine Sache gewonnen, und doch hatte er sich den besten Trumpf noch bis zuletzt aufgespart, denn er sagte:

„Es bleibt mir nur noch übrig zu erklären, weshalb Fräulein Glöckner die Veranlassung zu ihrem Ritt nach der Eisenbahnstation nicht angegeben hat, sie wollte diesen Theil des Geständnisses ihrem Mitschuldigen überlassen, und dieser steht hier vor Ihnen. Ich bin es, der sie nach der Eisenbahn- station bestellte, ich bin es, der sie auf dem gemeinsamen Spaziergange so lange festhielt, meine Schuld an dem ihr zur Last gelegten Pferde Raube ist daher ebenso groß wie die ihrige und verzurtheilt man sie um dessentwillen, so fordere ich als mein Recht einen Antheil an der Strafe.“

Er setzte sich nach diesen Worten und zwar nicht auf den ihm als Verteidiger zustehenden Sitz, sondern auf die Anklagebank dicht neben Rätke. Es brach ein so lauter Beifalls- sturm aus, daß der Vorsitzende drohte, den Saal räumen zu lassen; trotzdem stellte sich die Ruhe nur allmählich her, und dann nahm der weitere Verlauf der Verhandlung nur noch kurze Zeit in Anspruch.

Die Schöffen sprachen Rätke Glöckner von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Diebstahls gänzlich frei, und der Gerichtshof verfügte ihre sofortige Entlassung, den Ritters- gutsbesitzer Gschwab mit seinem Anspruch auf Schadenersatz wegen des ihm abhanden gekommenen Pferdes auf den Weg der Zivilklage verweisend.

Es währte eine geraume Zeit, ehe Rätke die Mauer der sie umdrängenden Glückwünschenden durchbrechen und den Ausgang des Saales am Arme ihres Verteidigers gewinnen konnte, wo ihr Vater sie beide gleichzeitig in seine Arme schloß. Franz Gschwab drückte dem Freunde stumm die Hand und bot die feine Rätke, welche die ihrige mit einem freundschaftlichen Lächeln hineinsteckte; hierauf eilte er seinem Vater nach, welcher den Gerichtssaal mit trostloser Miene und festem Schritt verlassen hatte.

Bald fuhr der Amtmann mit der Tochter und deren Verteidiger der Domäne zu, es hatte den letztern niemand dazu aufgefordert, sondern es war allen dreien selbstver- ständlich erschienen, daß er den Platz Rätke gegenüber im Wagen einnahm, und ebenso selbstverständlich war es, daß jeder von ihnen gleichzeitig eine Hand des Amtmanns ergriff und um Verzeihung bat.

„Wofür alles?“ fragte dieser zwischen Freude, Mithrung und einem Stück Groll und Arger, das er doch noch nicht so ganz hinunterzuschlucken vermochte. „Ihr habt ein ganzes Schuldregister auf dem Kerkholz. Da ist zuerst die Komödie, die du mir mit Franz Gschwab vorgespielt hast, Rätke.“

„Daran bin ich unschuldig.“ sagte Berner, die Hand auf die Brust legend.

„Dann haben Sie sich als Verteidiger meiner Tochter bei mir angeboten, ohne mir zu sagen, was Sie eigentlich dazu veranlaßte.“

„Daran bin ich unschuldig.“ fiel jetzt Rätke ein.

„Und ich sagte Ihnen sogleich, daß ich einen hohen Preis fordern würde.“ fügte Berner hinzu.

„Den Sie heute vor dem gefüllten Gerichtssaale nannten.“ polterte Glöckner, „nachdem Sie den Mann, um dessen Tochter Sie freien, in einer wahrlich nicht schmeichelhaften Weise abkonterfeit haben.“

„Verzeihung.“ bat Walter, indem er des Amtmanns Hand wieder ergriff, „es gab kein anderes Mittel, um Rätke von der Verurtheilung zu einer entehrenden Strafe zu retten.“

„Und du mußt doch zugestehen, Vater, daß er mit dir viel glimpflicher verfahren ist als mit Gschwab.“ schmeichelte die Tochter.

„So, ich soll mich wohl noch bedanken, daß er's so gnädig gemacht hat.“ lachte der Amtmann, „aber sei's drum; dafür, daß Sie's dem Halunken gegeben, daß kein Hund mehr ein Stück Brot von ihm nehmen mag, sei Ihnen alles verziehen. Das Herz lachte mir im Leibe, als Sie ihm das alles so schlanke weg ins Gesicht warfen. Das muß schon wahr sein, eine andere Kourage haben Sie als der Franz Gschwab, und der Wursch ist einen Kopf größer als Sie.“

„Es fehlt ihm sonst nicht an Muth.“ verteidigte ihn Rätke, „nur dem Vater gegenüber —“

„Ist er ein altes Weib.“ fiel ihr der Amtmann in die Rede, „nun ich bedanke mich schon für einen solchen Hasen als Schwiegerjohn.“

Abler-Ordens 2. Classe und dem Oberbürgermeister Seltz der Rote Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife verliehen worden.

Königsberg, 10. Sept. Am Schlusse des heutigen Feldmanövers sprach Se. Maj. Hoheit der Prinz Albrecht, um welchen sich alle Kommandeure versammelt hatten, seine Freude über die geschickte Anlage des Feldmanövers aus, welche es ihm ermöglicht habe, die Gefechtsfähigkeit der einzelnen Truppentheile eingehend zu beobachten. Hierbei habe er sowohl bei der Infanterie, wie bei der Kavallerie, Artillerie und bei den Spezialwaffen durchweg nur Gutes gesehen; er werde sich in dem St. Moskat dem Kaiser zu erstattenden Berichte in gleicher Weise aussprechen. Vor der Rückfahrt nach Königsberg ritt Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht nochmals zu sämtlichen Truppentheilen und verabschiedete sich von denselben. Von der Kavalleriedivision nahm der Prinz schließlich einen äußerst schneidigen im Galopp ausgeführten Parademarsch entgegen.

Königsberg, 10. Septbr. Prinz Albrecht ist heute Nachmittag um 5 1/2 Uhr abgereist. Der commandierende General, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident gaben ihm das Geleit zum Bahnhof, wo sich auch eine große Menschenmenge eingefunden hatte, die den Prinzen mit stürmischen Hochrufen begrüßte.

Lübeck, 10. Sept. Der „Nat.-Z.“ berichtet man: Hier hat Niemand eine Ahnung davon, daß Paul Déroulède eintreffen wird, oder schon angekommen sei. Ich ließ mir die List in der hier eingelaufenen Schiffe vorlegen, aber auf keinem ist Déroulède angekommen. Die Kapitäne versicherten mir, daß sie während der letzten Fahrten überhaupt keinen Franzosen an Bord gehabt hätten. (Die „Nat.-Z.“ fügt noch hinzu, daß Déroulède bei Wiborg in Finnland ans Land gesetzt worden ist, und zwar durch Vermittelung eines Regierungsdampfers.)

Aus München schreibt man: Die Berliner fortschrittlichen Blätter haben die angekündigte Durchreise des Kronprinzen durch unsere Stadt nicht vorübergehen lassen können, ohne zugleich daraus für eine ihrer fortschrittlichen Größen Kapital zu schlagen. Da stand schon vor acht Tagen zu lesen, daß der in den Alpen verweilende Professor Dr. Virchow sich nach München begeben würde, um dem Kronprinzen auf der Durchreise sich vorzustellen. Einen oder zwei Tage später wurde daraus ein an Herrn Virchow ergangener Ruf, nach München zu kommen. Schließlich wurde diesen Meldungen mit der Nachricht, daß in dem Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“, wo die kronprinzliche Familie Aufenthalt nehmen werde, zugleich auch für Herrn Geheimrath Professor Virchow Quartier bereit worden sei, die Krone aufgesetzt. Herr Dr. Virchow ist aber während des Aufenthalts des Kronprinzen von niemandem hier gesehen worden und ebenso wird auch die Quartierbestellung für denselben abgelehnt. Also an allen den ausgesprochenen Nachrichten war kein wahres Wort. Der von den Fortschrittlichen mit derartigen Ausstellungen verfolgte Zweck ist ja durchschaut genug. Das Manöver ist auch nicht neu. Gerade deshalb aber ist es sicher nicht von Uebel, derlei nicht tot zu schweigen.

Mech, 6. Sept. Die alljährliche Todtenfeier zu Ehren der während der Belagerung in Mech den Wunden und Krankheiten erlegenen französischen Soldaten fand heute in der Kathedrale in herkömmlicher Weise statt. Nach der Feier, in deren Verlauf eine der altmeyer Bevölkerung angehörige Dame eine zur Instandhaltung der Gräber bestimmte Geldsammlung veranstaltete, begab sich eine Anzahl von Theilnehmern nach dem Chambierviehof, um an den daselbst befindlichen französischen Denkmälern Trauertänze niederzulegen. Politische Kundgebungen blieben der gesammten Feier, welche einen durchaus würdigen Verlauf nahm, vollständig fern. — Nach Beendigung der Herbstübungen wird die hiesige verlegte reitende Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 8 die neuerrichtete Kaserne neben dem großen Exercierplatz beziehen. Die hiesige Stadt zählt sodann als ständige Garnison 6 Inf.-Regimenter (Nr. 67, 98, 130 und 131), sowie das 4. und 8. bair. Inf.-Reg., zwei Kav.-Reg. (9. und 13. Drag.-Reg.), ferner die 2. Abtheilung des Feldart.-Reg. Nr. 34, die oben erwähnte Abtheilung des Feldart.-Reg. Nr. 8, das rheinische Fußart.-Reg. Nr. 8, den Stab und das 1. Bat. des 2. bair. Fußart.-Reg., das sächsische Fußart.-Reg. Nr. 12 und das Pionierbat. Nr. 16. Nächst Berlin besitzt bekanntlich unsere Stadt die stärkste Garnison des deutschen Reichs.

Zoblad, 9. Sept. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin unternahmen gestern eine vierstündige Fahrt in das Prager Thal und machten später einen Spaziergang nach dem Dorfe Zoblad.

Wien, 8. Sept. Der Kaiser, der zur Abhaltung der

Er schien ganz vergessen zu haben, wie energisch er selbstigen Hofen vor gar nicht langer Zeit als Schwiegerohn befürwortet hatte, und Rätke, wie Walter, hüteten sich, ihn daran zu erinnern; es war ihnen übergenug, daß er sie bei seiner Heimkehr seinen Hausgenossen als ein Brautpaar vorstellte und schon bei der nächsten Mahlzeit mit Walter auf du und du trat.

Schon nach wenigen Monaten fand die Hochzeit des jungen Paares statt, und Amtmann Glöckner erhielt bald Gelegenheit, sehr stolz auf seinen Schwiegerohn zu werden, der den Ruf als Verteidiger, den er im Prozesse gegen seine Frau erlangt, glänzend bewährte. Von nah und fern ging man ihn an, wo es sich um verteilte und schwierige Fälle handelte und er ward schon nach einigen Tagen als einer der bedeutendsten und angesehensten Anwälte des ganzen Landes genannt.

Eines Tages ward er einem mehrfach bestraften Einbrecher und Wegelagerer, der wieder eine ganze Anzahl Verbrechen auf dem Register hatte, als offizieller Verteidiger zugewiesen, und als dieser ihm in einer vertraulichen Stunde einen Einblick in sein Leben verstatte, erzählte er auch die Geschichte von dem Goldfuchs, mit dem er einmal einer jungen Dame dabongewittert sei und den er glücklich über die Grenze gebracht und verkauft habe. Walter hielt es nicht für nöthig, ihn darüber aufzuklären, welche Rolle dieser Streich in seinem Leben gespielt; er konnte dem Strolch aber darum auch nicht mehr grollen, war er doch mittelbar das Werkzeug zu seinem und seiner geliebten Rätke Glück geworden.

Der Amtmann Glöckner hatte seiner Zeit die Zivilklage des alten Eschebach nicht abgewartet, sondern ihm eine

Truppenmanöver heute Vormittag in Gfakathurn eingetroffen und äußerst begeistert empfangen worden war, hat im Laufe des Tages eine große Anzahl huldigender Abordnungen empfangen. Die Stadt ist aufs feierlichste geschmückt und war heute Abend glänzend beleuchtet.

Paris, 9. Sept. Die Mobilmachungsmanöver sind heute nach der „Schlacht“ von Villafavary als beendet zu betrachten. Der Kriegsminister kehrt heute nach dem Festessen im Militärcasino von Castellnaudary nach Paris zurück. Bei dem Festessen brachte Herron einen Trinkspruch auf das 17. Armecorps und dessen Commandeur aus, wobei er sagte, der angestellte Versuch habe den Eifer der Civilbehörden und die Hingabe der Bevölkerung gezeigt, von denen man alles verlangen könne, wenn es sich um die Interessen des Vaterlands handle. Der Versuch habe jeden Zweifel, der in der Nation obgewaltet, beseitigt und dem Parlament sowie dem Volke das Vertrauen eingebläht, das sie bisher nicht befehen hätten. Er dankte dem Armecorps und dessen Chef im Namen der Regierung und des Landes. Morgen ist Ruhetag. Abmorgen findet die große Parade statt und dann kehren die Reservisten in ihre Heimath und die übrigen Truppen in ihre Garnisonen zurück. Es ist auch Zeit, schon der lächerlichen Spionerie wegen, über die sich nachher selbst französische Blätter lustig machen. — China hat bei dem Hüttenwerk Kreuzot für 37000 Pfd. Sterk. Material zum Bau von stählernen Kanonenbooten bestellt.

Sofia, 8. Sept. Fürst Ferdinand tritt am Ende der nächsten Woche über Rußland, Borna und Burgas eine Reise in das Innere Bulgariens an. Die ehemaligen Regenten Stambulow, Mulkarow und Schifkow wurden heute mit dem Tapferkeitsorden ausgezeichnet. Hofrath Fleischmann verläßt am Montag Sofia, um wieder in den Hofstaat der Fürstin Clementine zurückzutreten. — Den Offizieren wurde die politische Berichterstattung untersagt, um sie dem politischen Parteitreiben fernzuhalten.

Aus Neapel wird unterm 7. ds. eine bedenkliche Verschlimmerung der Gesundheitsverhältnisse gemeldet; in den letzten zwei Tagen kamen mehr als 30 Cholera Todesfälle vor. Die Preise macht die Vöhrden auf die Professions und Wittgänge aufmerksam, welche regelmäßig mit Orgien in den Schänken enden. — In Rom kamen laut Meldung der R. Fr. Pr. am 5. ds. 5 verdächtige Fälle vor, von denen 2 tödlich ausgingen.

Vermischtes.

— Bayenthal bei Köln, 7. Sept. (Verschüttet.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr war ein Vater mit seinem elfjährigen Söhnchen in einer Sandgrube beschäftigt. Als die Arbeit geendet war und das Kind mit einer Schaufel an dem abschüssigen Abhang in den Sand stieg, löste sich plötzlich von oben der Sand und begrub daselbst vollständig. Sofort stürzte der Vater hinzu und hatte schon den Kopf und die Schultern des noch lebenden Knaben befreit, als ein Nachschub erfolgte und den Kleinen von neuem begrub. Die unterdessen herbeigeeilten Leute gruben nach etwa 10 Minuten nur noch die Reste des Verdrückten heraus.

— Bielefeld, 8. Sept. (Ein neues schreckliches Unglück durch Petroleum) hat sich hier gestern Morgen zugetragen. Das Mädchen des Kaufmanns Nordmeier an der Oberwallstraße gerieth in die Flamme des Ofens Petroleum aus einer Flasche, welche noch ungefüllt 1 Liter davon enthielt. Mit furchtbarem Knall erfolgte eine Explosion; das brennende Öl ergoß sich über die Kleidung des unglücklichen Mädchens, welches mit lautem Geschrei sich in den Flur stürzte. Hier wurden allerdings die Flammen durch darüber geworfene Lächer erstickt. Jedoch waren die Wunden so entsetzlich, daß das arme Mädchen in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es trotz ärztlicher Hilfe alsbald starb. Der Brand in der Küche wurde mit Hilfe mehrerer vorübergehender Arbeiter alsbald gelöscht, ohne weiteres Einschreiten der Feuerwehr. Man sollte denken, daß solche traurige Beispiele zur Warnung beim Gebrauche des Petroleums dienen müßten.

— Berlin. (Zu dem blutigen Familien drama in der Paulstraße) erfahren wir Folgendes: Beide Ehegatten Ebert waren schon längere Zeit kränzlich, die Frau unterleibselend. Schon vor etwa 3 Wochen soll sie geküßert haben, es werde in nächster Zeit etwas Furchtbares passieren. Auch pekuniär haben Sorgen — in Folge der Kränklichkeiten — die Eheleute gebrüht und finstere Schatten auf das früher innige Familienleben geworfen. Es ist merkwürdig, wie dieser traurige Fall der Bluttat in der Weddingstraße, wo bekanntlich in diesem Frühjahr die Kuchensfrau Nietau sich und ihre beiden kleinen Kinder ermordete, gleicht. Hier wie da hat ein plötzlicher Wahnsinnsanfall den Grund zur That gegeben, in beiden Fällen sind die Frauen in hohem Maße hysterisch gewesen. Noch gegen 1/2 Uhr Nachmittags ist Frau E. auf die Straße heruntergekommen, hat sich nach den mit anderen Kindern spielenden Knaben Hans und Bruno umgesehen und mit lauter Stimme dieselben angerufen. Geborsten folgen die Kleinen — Bruno war 5 Jahr, Hans 2 Jahr alt — dem Gebot der Mutter. Weiter und fröhlich singend streifen die Kinder hinter der Mutter hergehend, die 4 Treppen zur obersten Wohnung hinauf, nichts ahnend von dem grausigen Schicksal, das sie bald ereilen sollte.

— Berlin, 6. Sept. (Mit 23 Mark in Silbermünzen im Leibe und einem Thalerstück in der Speiseröhre) wurde in der Nacht zum Sonntag ein „Künstler“, der 18 Jahre alte Arbeiter Gast, in die Sanitätskuche an der Wallbierstraße ein-

recht ansehnliche Summe als Erfolg für den verlorenen Goldfuchs geschickt, jener konnte sie aber nicht mehr in Empfang nehmen. Er war schon unwohl von der Gerichtsverhandlung nach Hause zurückgekehrt, und bald brach infolge der Aufregung und des mit Gewalt unterdrückten heftigen Aergers ein Gallenfieber bei ihm aus, das nach Verlauf einiger Wochen seinem Leben ein Ende machte. Er entging dadurch einer Anklage wegen böswilliger Denunziation wider besseres Wissen, welche der Staatsanwalt gegen ihn erhob.

Nach Ablauf des Trauerjahres führte Franz seine Alara heim, und es trug viel zur Erhöhung seines Glückes bei, daß Walter und Rätke Berner sich bereit finden ließen, der Hochzeit beizuwohnen. Befreit vom Druck des bespottigen Vaters zeigte sich Franz als verständiger, thätigster Mann und als tüchtiger, kenntnißreicher Landwirth, der aus seinem Gute ungleich mehr herauswirtschaftete als sein Vater, und dem jetzt selbst sein Nachbar Glöckner das Zeugniß gab, daß er kein altes Weib mehr sei. Seinem Schwiegerohn reichte er freilich nicht das Wasser!

Wenn der Vater sich in solchen Lobspriechen über den Schwiegerohn erging, stimmte ihm Rätke mit leuchtenden Augen bei; rühmte er aber, daß man einen Anwalt wie ihn nicht leicht finde, dann sagte sie wohl: „So wie mich hat er doch niemals wieder jemand vertheidigt und wird es auch nie thun.“

„Und weißt du auch weshalb?“ fragt Berner dann scherzend, indem er den Arm um die Taille seiner Frau legt. Sie schmiegt den Kopf an seine Brust, blickt zärtlich und schelmisch zugleich zu ihm auf und flüstert:

„Ich weiß es wohl; er war die Liebe, die mich vertheidigte, und die ist der beste Anwalt.“

geliefert. Gast, der in einem Restaurationskeller eine Wette eingegangen war, jedes Geldstück zu verschlucken, hatte bereits 23 Mark in Drei-, Zwei- und Ein-Markstücken in seinem Magen verschlucken lassen. Ein Dreimarstück, das er alsbald nach hinuntergeschlucken wollte, blieb ihm aber in der Speiseröhre stecken, es rühte und rührte sich nicht, obgleich er ein Seidel nach dem anderen nachgoß. In der Sanitätskuche nahm er selbst einen langen Zolstod und steckte sich denselben wiederholt tief in den Schlund, ohne aber den gewünschten Erfolg zu erzielen. Da man auch seitens der Sanitätskuchen-Angestellten das Thalerstück nicht zu entfernen vermochte, so veranlaßte man die Ueberführung des leichtsinnigen jungen Mannes nach dem Krankenhaus. Gast soll als Stod- und Degenkluder sich bereits unter seinen Kollegen eines guten „Nuses“ erfreuen; im Geldkluder war dies sein erstes Debut. (Einem ferneren Bericht zufolge ist der Thaler glücklich in den Magen gerathen, der Geldkluder hat sich dann entfernt und nichts weiter mehr von sich hören lassen.)

(Das primitive Papiergeld), vom kulturhistorischen Standpunkte aber zugleich das interessanteste, welches überhaupt existirt, wird in dem Zimmer des Hohenzollern-Museums in Berlin aufbewahrt, welches dem Andenken an König Friedrich Wilhelm III. gewidmet ist. Es sind zwei Geldmarken von vergl. schlechtem Papier, eine über 8, die andere über 2 Groschen, aus der Zeit Kolbergs helbenmüthiger Verteidigung gegen Napoleon I. während Preussens tiefster Erniedrigung. Auf der einen Marke, die etwa 6 Centimeter lang und 4 Centimeter breit und rings mit einem Striche schwarzer Tinte umzogen ist, liest man in rother Schrift:

„Nr. 4916, Kolberg 1807“

„Nr. 4916, Kolberg 1807“

Unter „Königliche Garantie“ darn in schwarzer Tinte die Namen: „Herder, Drosow, Zimmermann, Scherwin, Kontur“, unterzeichnet mit rother Tinte „von der Witte.“ Gleiche Größe hat die Zweigroschenmarke, welche die „Nr. 11750“ trägt.

(Der deutschen Jugend) widmet der Kladderadatsch an der Spitze seiner neuesten Nummer folgende Verse:

O, deutsche Jugend, ein böses Bad
Ist über Dich ergossen,
Das Dir zur Befreiung verordnet hat
Herr Richter nebst Genossen.

Du bist im Begriff — sie sagen's Dir —
Vollständig zu entarten,
In Zukunft leider können wir
Nichts Gutes von Dir erwarten.

Du kennst keine Ideale mehr,
Im Leben nicht, noch aus Büchern;
Du bist ein ungeheures Heer
Von Renommisten und Kriechern.

Was gilt Dir Freiheit? Was gilt Dir Ruhm?
Dahin nicht geht Dein Streben.
Du hast selbstthätigen Strebertum —
Sie sagen es — Dich ergeben.

Sieh, deutsche Jugend, das ist der Lohn,
Den Andere auch sich gewannen,
Weil sie nicht traten in Dienst und Frohn
Der kleinen Parteytyrannen.

Weil Du für ihren Heeresbann
Nicht willst Dich weihen lassen,
Und weil Dein Herz schlägt für den Mann,
Den sie ingrimmen lassen; —

Weil das Geschnatter Dir nicht paßt
Geflüstelter Tanten und Buben;
Weil Du nicht Lust am Vögeln hast,
Keine Freud' an hohen Wharfen: —

Weil Du zum Kaiser und zum Reich
Fest steht in Lieb' und Treue,
Weil Du wirst zeigen durch kräftigen Streich,
Wenn's Vaterland ruft auf's Neue; —

Weil Du von denen Dich abgekehrst,
Die Recht und Freiheit gepachtet
Für sich: Darum bist Du nichts werth
Und wirst von ihnen verachtet.

Du aber sehr Dich nicht daran
Und laß sie schimpfen und leisen;
Es steht Dir nicht zu tanzen an,
Wie diese Gassen pfeifen.

Freu' dessen von Herzensgrunde Dich,
Was in schweren Kämpfen errungen,
Und leg den „Deutschfreisinn“ fädelnd
Zu andern Versteinerungen!

— Goldap, 7. September. (Unglückssag.) Vorgestern Abend entlud sich plötzlich über unserer Stadt eine Gewitterwolke. Der Blitz fuhr neben dem Schloßstein des kaiserlichen Postgebäudes in das Dach desselben, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Um dieselbe Zeit fuhr, der „Pr. Litt. Bl.“ zufolge, in dem Dorfe Sieseldam ein Blitzstrahl in das Wohngebäude des Rättners Adam Penzig, tödtete die im Vette liegende Ehefrau desselben, beschädigte den 2. P. selbst und setzte das Gebäude in Flammen, die sich auch den zu beiden Seiten gelegenen Gebäuden der Rättners Wiermann und Dronsted mittheilten und dieselben in kurzer Zeit in Asche legten.

— (Brand.) In Neu Siedel bei Nitschburg brach ein großer Brand aus, der innerhalb 2 Stunden 103 Häuser einäscherte. Eine Frau fand, laut Z. 3, in den Flammen den Tod, mehrere Kinder werden vermisst.

— Königsberg, 7. Septbr. (Ein größerer Unglücksfall) hat sich hier während aller des feierlichen Treibens auf einer Baustelle ereignet. Man berichtet darüber: Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr ereignete sich bei dem Umbau des hiesigen Anatomiegebäudes ein schrecklicher Unglücksfall. Eben hatten die dort beschäftigten ca. 50 Arbeiter nach beendigter Mittagspause die Arbeit wieder aufgenommen, als das über der neu aufgeführten dritten Etage errichtete Kappengewölbe des westlichen Gebäudetheiles einstürzte und die Decken aller drei Etagen durchschlug. Gegenwärtig ist die Mannschafft der kessigen Feuerwehr mit der Aufräumung der Unglücksstelle beschäftigt, doch scheint der Verlust von 7 Menschen leider zu beklagen zu sein. Bis jetzt sind drei Tode und vier sehr schwer Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen, letztere wurden nach der chirurgischen Klinik mittelst Tragbahre geschafft, nachdem die Aerzte der Klinik denselben die erste Hilfe hatten angedeihen lassen. Man vermutet, daß noch mehrere Personen unter den Trümmern begraben liegen. Der den Bau leitende Schloßbaupfpector Tiefenbach wußte vorläufig für die Ursache des Einsturzes keine Erklärung zu geben.

— Mech 8. Sept. (Eine schaurige That) wurde in dem luxemburgischen Grenzort Differdingen verübt. Einige Grubenarbeiter überfielen dort am Abend des 4. Sept. den Grubenbeamten Vieber und mißhandelten ihn in schrecklicher Weise. Dann schleppte sie den ohnmächtig gewordenen auf den Bahnhöfen und legten seinen Kopf auf die Schienen, so daß ein vorüberfahrender Zug unfehlbar den Kopf vom Rumpf getrennt hätte. Beim Morgengrauen fanden Bahnbeamte den Unglücklichen und brachten ihn ins Hospital. Dort ist er nach wenigen Stunden gestorben, ohne das Bewußtsein zurück-erlangt zu haben. Die Polizei konnte der Mörder bis jetzt nicht habhaft werden.

— (Felssturz.) Aus Stein an der Donau wird Wiener Blättern berichtet: Eine außerhalb der Stadt Dürnstein befindliche, gegen die Donau abfallende, etwa 200 Klaster hohe Felswand ist gestern (5. ds.) Mittag unter furchtbarem Getöse abgestürzt. In Folge der aufsteigenden Staubwolken entstand augenblickliche Finsterniß. Das Wasser der Donau hatte Rothfarbe. Die unterhalb gelegene, ins Thal Waidau führende Straße ist mit riesigen Felsblöcken, die mit Dynamit gesprengt werden mußten, bedeckt. Der Verkehr ist gestört. Es mußte ein Nothweg hergestellt werden. Ein Arbeiterhaus und viele Telegraphenstationen wurden verschüttet. Sonst kam, da die Gefahr vorhergesehen worden war, kein Unglück vor.

— London, 7. Sept. (Zum Theaterbrande.) Eine große Menschenmenge umgibt die Brandstätte von Exeter, nicht nur von Einwohnern der Stadt, sondern auch von vielen Landleuten, die heringekommen sind, um nach ausgebliebenen und vermissten Freunden und Verwandten zu suchen. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, hätte die Zuschauermenge nach dem ersten Alarm bei ruhigem Blut leicht

Seite ein-
23 Mart
schwinden
schluden
rührte
In der
steht sich
schien - An-
erachte
nach dem
schluden
ist der
hat sich
rhorischen
berhaupt
in Berlin
helm III.
schlechten
Kolbergs
Preußens
entimeter
schwarzer

ernmann,
11 750
balsch an

das Gebäude in kurzer Zeit und ohne Gefahr verlassen können. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich indessen der Masse und alles drängte sich in wilder Hast den Ausgängen zu, wodurch diese natürlich sofort verstopft wurden und nach kurzem Kampf der Qualm und Rauch die Gefangenen überwaltete. So kurz die Schreckensszenen allem Anscheine nach dauerte, so jäherlich muß der Kampf gewesen sein. Vielen der aufgefundenen Leichen sind die Kleider buchstäblich in Fetzen vom Leibe gerissen, die Gesichter, Arme und Hände mit Blut überstrichen, die Gliedmaßen ausgerenkt und in einigen Fällen beinahe ausgerissen. Es scheint, daß das Feuer in der engen Gasse über der Bühne ausbrach und zuerst von einem der Konfessionen bemerkte wurde, der das Herabfallen des Vorhangs veranlaßte. Dies ging so rasch, daß einer der Schauspieler, der eben beim Schluß des 3. Aktes des Stüdes mitwirkte, von dem Vorhang beinahe getroffen wurde. Im Zuschauerraum hatte noch Niemand eine Ahnung von der Ursache dieses Vorgehens. In wenigen Sekunden hatte sich das Feuer der Bühne bemächtigt und die Höhe des Vorhangs etwas hob, wurde plötzlich dem Publikum die Sachlage klar. Einige besonnene Männer suchten die geängstigten Gemüther zu beruhigen, was ihnen soweit gelang, daß die Leute aus den Logen und den unteren Plätzen des Hauses, allerdings ziemlich mitgenommen, bald sicher ins Freie gelangten. Die Besucher der Gallerien hatten jedoch vollständig den Kopf verloren und drückten mit solcher Wuth nach vorn, daß sich die Masse auf dem Treppenhause anstaute. Die Zahl der Toten soll etwa 150 betragen. Die Schauspieler und sonst auf der Bühne Beschäftigten entkamen alle, haben jedoch ihre sämtlichen Habe, so fern diese im Theater aufbewahrt wurde, verloren. Das Erste Theater war erst im Herbst v. J. erbaut worden. Es war mit allen erforderlichen Sicherheitsmaßregeln versehen, aber wie es sich nun aufs Neue zeigt, sind selbst Ausgänge, die unter gewöhnlichen Verhältnissen eine sehr rasche Enttöschung des Hauses gestatten, nicht genügend, um einen panischen Schrecken, verzweifelt um Leben ringenden, raslos vorwärts drängenden Menschenhaufen durchzulassen. — Ueber das schauerliche Drama, das sich beim Brande des Theaters auf den höheren Sitzplätzen entwickelte, sind zwei Versionen im Umlauf. Nach der ersten hätte die Gallerie nur einen einzigen Ausgang, nach der anderen waren zahlreiche Ausgänge vorhanden, aber sie waren fest verschlossen. Nach dem einen war eine Rettungsleiter an den Außenwänden befestigt, doch soll diese mehr Unheil als Nutzen gestiftet haben, da sie so furchtbar schwankte, daß die Personen, die sich ihrer bedienten, in die Tiefe stürzten und dort auf dem Pflaster anstolzen; die Anderen behaupten, daß die unglücklichen Opfer zehn Minuten auf die von den Rettungsmannschaften gebrachten Strickleitern warten und deshalb in den Flammen zu Grunde gehen mußten. Die vorhandenen automatischen Wasserrohre waren in Thätigkeit, doch ohne den geringsten Erfolg. Auch hier, wie immer bei solchen Gelegenheiten, daselbe blutige Schauspiel, derselbe Jammer, dieselbe Mordthat.

— London 7. Sept. (Explosion.) In den Don Steel Works in Sheffield explodirte gestern eine für den Fuß einer großen Kanone bestimmte, über 500 Centner wiegende geschmolzene Stahlmasse mit furchtbarem Krach. Der Hochofen brach und von den in der Nähe befindlichen Arbeitern wurden 8 auf der Stelle getödtet und viele andere mehr oder weniger verletzt.

— (Ueberlistet.) Dem „Journal für Buchdruckerkunst“ wird aus London folgender, in gegebenen Verhältnissen auch für uns, bez. unsere amtlichen Aergte interessanter und wissenschaftlicher Kunstgriff eines Augenarztes mitgetheilt: In einer großen Fabrik entfloß einem der Angestellten sein Hammer während der Arbeit und traf einen seiner Mitarbeiter am linken Auge. Der Getroffene behauptete sofort, daß sein Auge durch den Schlag schwer verletzt sei und er nichts mehr damit sehen könne, und obwohl ein tüchtiger Augenarzt seine ernste Verwundung als Ursache der Erblindung entbeden konnte, blieb jener bei seiner Behauptung und verweigerte auch jede Abfindung seitens des verantwortlichen Fabrikbesizers. Es kam zur Klage vor dem Gerichtshof, aber erklärte der Augenarzt wiederholt, das getroffene linke Auge des Klägers sei ebenso gesund wie das rechte, was diesen natürlich zu den lebhaftesten Behauptungen hinsichtlich seines Genußglaubens veranlaßte. Der indessen seiner Sache sichere Augenarzt untersuchte es hierauf, die Wahrheit seiner Worte zu beweisen. Auf die Thatfache fußend, daß die Vermischung von grün und roth schwarz ergibt, legte er eine Karte vor, auf welcher einige Worte mit grüner Tinte auf schwarzem Grunde geschrieben waren, dem Klagenben, einäugig sein wollenden Arbeiter aber zeigte er eine Karte auf mit zweierlei Gläsern, das eine roth für das rechte, gesunde Auge, das andere in gewöhnlicher weißer Farbe für das linke, angeblich erblindete Auge, und forderte ihn jetzt auf, die Schrift auf der Karte zu lesen. Da er dies sofort und ohne jede Schwierigkeit thun konnte, so wurde auch seine Simulation sofort offenkundig, denn mit dem rechten Auge hätte er durch das rothe Glas die grüne Schrift gar nicht bemerken können auf dem schwarzen Grunde, mit dem er sich einig geworden war in der Farbe, folglich hatte er nur mit dem linken Auge, dessen Blindheit er seit jenem Schläge fingirt, gelesen. Es versteht sich, daß er jetzt sofort abgewiesen und auch in die Kosten verurtheilt wurde.

— (Ein furchtbarer Hagelschlag) suchte die Umgegend von Verona heim. Die gesamte Vegetation, namentlich die Weinplantagen, sind durch große Schlossen fast ganz vernichtet worden.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 9. Sept. 1887.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren Kommerzienrath G. Wegland, Dr. L. Ernst, Ludwig Jöller, Eberhard Koch, Heinrich Schuch, Karl Lübbe, Herrn. Gieseler, Heinrich Schind, A. H. Knops, Gottw. Schneider, Otto Walthner, Friedr. Daub, mit Entschuldigung fehlen die Herren Friedrich Marx, Heinrich Kl-in, Heinrich Haardt, Heinrich Macco. Seitens des Magistrats ist erschienen Herr Bürgermeister Delius und Stadtrath Dröster.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Herr Vorsitzende dem seit der letzten Sitzung verstorbenen Herrn Stadtverordneten Friedrich Strinseifer in ehrenvollen Worten einen warmen Nachruf und es erheben sich die Mitglieder der Versammlung zum Andenken an den verstorbenen Kollegen von ihren Sitzen.

Der Herr Vorsitzende liest ein Schreiben des Herrn Realgymnasiallehrers Hermann hierüber mit, in welchem derselbe für das ihm bei der Herstellung des Ehrenbürgerbriefes für Grellenz Achenbach bewiesene Wohlwollen seinen Dank ausdrückt.

Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Rathensvisits-Protokoll vom 30. Juni 1887. Von demselben wird Kenntnis genommen.

2. Beschluß der Firma G. Gontermann zu Sieghütte betr. Streichung einer Verbindungsstraße zwischen Sieghütterweg und Chaussee aus dem Stadt-Plan, sowie Austausch von Grundeigentum. Nach dem Vortrage des Referenten Herrn Ludwig Jöller wird sowohl die bezeichnete Verbindungsstraße aus dem Stadt-Plan als nach dem Antrage des Magistrats gestrichen, wie auch der betreffende Austausch des Grundeigentums genehmigt.

3. Bewilligung von 610 M. aus dem Dispositionsfonds für Renovierung von 2 der Fortbildungsschule zur Benutzung überwiesenen Parterrezimmer im Rathhaus und Beschaffung von Subellen für dieselben. Der Betrag von 610 M. wird nach dem Antrage des Magistrats aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

4. Bewilligung von 250 M. zur Einfriedigung des hiesigen Grundstücks am jähren Hain. Der Betrag von 250 M. wird nach dem Antrage des Magistrats aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

5. Bewilligung von 180 M. zur Verschönerung der beiden Armenhäusern daselbst. Der Betrag von 180 M. wird aus dem Dispositionsfonds nach dem Antrage des Magistrats bewilligt.

6. Einleitung der Genehmigung zur Aufstellung einer Meteorologischen Säule seitens der Annoncen-Verlagsgesellschaft in Hamburg. Die beantragte Genehmigung wird nach dem Antrage des Magistrats erteilt. Der Stadt erwachsen durch die Aufstellung der Säule keine Kosten, nur wird auf die Dauer von 13 Jahren der Platz dazu hergegeben. Als solcher ist der untere Teil des Bismarck-Platzes in Aussicht genommen. Die Uhr, deren bereits in einer großen Anzahl von Städten Mittel- und Westdeutschlands aufgestellt sind, trägt auf einem 3 Meter hohen Kunstfuß auf Sockel in der Bedachung die Embleme der Tageszeiten, während die Windrose mit Fahne die Säule bekrönt. Eine deutliche (29 Centimeter Durchmesser - Zifferblatt) Uhr, ein ebenso großes Barometer der Uhr gegenüber mit einstellbarem Zeiger und Datum, Thermometer, Sonnen- und Mond-Auf- und Niedergang, Tages- und Nachtlänge, Wetterprognose, abgehende und ankommende Züge und eine Fülle verschiedener und statistischer Angaben: Einwohnerviertel, Flächeninhalt, Mägen zc. bilden die Ausstattung, während die Uhr einen revidierenden Apparat treibt, welcher 20 Empfehlungsbücher in's Gesichtsfeld treten läßt, deren jedes auto-

matisch verschwindet, um dem nächsten Platz zu machen. Diese Blätter sind meist künstlerisch ausgestaltet, durchaus verschieden von gewöhnlichen Annoncen. Hinter Glas erscheinend, wirken sie attraktiv und vornehm und können demgemäß nur von Geschäftsfirmen benutzt werden, deren Stellung eine entsprechende ist. Dasselbe gilt von den kleinen Flächen, welche an den Seiten noch frei sind zur Einklebung konstanter Empfehlungen.

7. Verkauf der Parzelle Flur A 3595/2071 (Stadtmauer), groß 34 qm an Herrn Rechtsanwalt Benede hier. Der Verkauf wird nach dem Antrage des Magistrats zu dem Preise von 60 M. für die frühere Quadratmeter genehmigt.

8. Krankenhaus-Rechnung pro 1886/87. Nach dem Vortrage des Referenten der Rechnungskommission Herrn C. Lübbe wird für die bezeichnete Rechnung vorbehaltlich der Erledigung einiger kleiner Erinnerungen dem Herrn Kantanten Decharge erteilt.

9. Bewilligung einer persönlichen Zulage für die Herren Realgymnasiallehrer Hermann und Schmitz. Der Magistrat hat beschlossen, dem Antrage des Realgymnasial-Kuratoriums vom 15. Juli cr. auf Gewährung einer persönlichen Gehalts-Zulage von je 300 M. für die Herren Realgymnasiallehrer Hermann und Schmitz dadurch zu entsprechen, daß die Garantie für die Deckung dieses Betrages übernommen wird. Die Stadtverordnetenversammlung tritt dem Beschlusse des Magistrats genehmigend bei.

10. Wahl eines Mitgliedes der Sanitäts-Kommission an Stelle des verst. Herrn H. Feindler. Die Versammlung wählt Herrn Dr. med. Fricke hierfür als Mitglied der Sanitäts-Kommission.

11. Ergänzungs- und Erbschaft für die nach dem Tode aus der hiesigen Armen-Deputation ausgeschiedenen Herrn H. H. Haardt, Wilh. Stauf, und H. Vollmer. So wie für den aus dem genannten Kollegium durch Tod ausgeschiedenen Herrn Friedrich Steinkeiser. Die Herren H. H. Haardt, W. Stauf und H. Vollmer werden wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen Herrn Steinkeiser wird Herr Apotheker Grevecur hier zum Mitgliede der Armen-Deputation gewählt.

12. Bewilligung von 100 M. Beihilfe zu den Kosten der Reinigung des Jacob Ochelhäuser'schen Obergabens aus dem Dispositionsfonds pro 1887/88. Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 100 M. zu dem angegebenen Zwecke wird genehmigt. In dem Hammerbatter Obergaben der Firma Jacob Ochelhäuser hatten sich in den vergangenen zwei Jahren bedeutende Mengen Sand angelammet, wovon Herr Herm. Klingporf behauptet, daß der Sand von dem im Winter stattgefundenen Bestreuen der Straßen herrühre. Er sei dadurch sehr geschädigt und die Stadt ihm dafür verantwortlich. Obwohl nun nach dem angestellten Ermittlungen es ungewiß ist, ob ein beträchtlicher Teil des in dem genannten Graben sich abgelagerten Sandes demselben durch die Wirth von der Hainerbatterie zugeführt wird, und ferner mit Sicherheit angenommen werden kann, daß ein Teil dieses Sandes durch die Sieg resp. Wühlgraben in den Ochelhäuser'schen Graben gelangt, auch die Firma Ochelhäuser selbst durch rechtzeitige Vorkehrungen das Eindringen des Sandes zu verhindern im Stande ist, hat der Magistrat doch in Anbetracht des vielen Sandes, welcher durch die Witterungsverhältnisse der beiden letzten Winter zum Streuen der Straßen benutzt werden mußte (1885/86 sind 608 und 1886/87 308 Karren Sand zum Streuen verwandt) und größtentheils dem Graben bei Thaumitz zuzufloß, für dieses Jahr einen Betrag zu den Kosten der Reinigung von 100 M. bewilligt, unter der Bedingung, daß die Firma Ochelhäuser die Erklärung abgibt, daß sie aus dieser Beihilfe ein Recht für die Zukunft nicht herleiten wolle. Weitere Erklärung hat die Firma abgegeben.

13. Beschlußfassung über die definitive Anstellung des hiesigen Schlachthausverwalters. Die Versammlung findet gegen die definitive Anstellung des seitigen Schlachthausverwalters Herrn Clausen nichts zu erinnern.

14. Verkauf des Restes des an der Sandstraße neben Prinz gelegenen hiesigen Grundstücks. Der Verkauf des betreffenden Rest-Grundstücks wird nach dem Antrage des Magistrats zu dem Preise von 135 M. für die frühere Quadratmeter, den Herr Maurermeister Gottwirth Schreiber hierfür geboten hat, genehmigt. Die Versammlung scheidet bei diesem Verkauf jedoch alle Verbindlichkeit hinsichtlich der Bebauung des Platzes aus.

15. Der Gegenstand: Dechargierung der Sparkassen-Rechnung pro 1886 wird von der Tagesordnung abgelehrt.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 12. Septbr. (Festliche.) Eine Reihe festlich schöner Stunden war es, die der „Siegener Turnverein“ aus Anlaß der Feier des 25. Stiftungsfestes seinen Mitgliedern, den geladenen Gästen, wie den Besuchern überhaupt am Samstag und Sonntag geboten; eine Reihe schöner Stunden, die in ungetrübter Harmonie, in anregender und befriedigender Weise ihren Verlauf genommen. Wir wollen versuchen, die Fülle der gewonnenen Eindrücke in der knappen Form einer Lokalanzeige wiederzugeben. Als Vorläufer des Festes, gleichzeitig als Festgabe, erschien in Broschürenform eine „Geschichte des Siegener Turnvereins“, seit dessen Gründung am 1. September 1862 bis 1. September 1887, herausgegeben vom Vereinsvorstande unter Redaction des Vorsitzenden Herrn S. Koller, die auf dem Rande von rund hundert Seiten ein so anziehendes als klares Bild der turnerischen Bestrebungen und Leistungen seit dem Jahre 1846 bis heute bietet. Wir erfahren gleich im Eingang, daß aus dem Jahre 1846 von den damaligen Leitern und Gründern des ersten Vereins die Herren C. W. Koller, Friedr. Dörner und Karl Steffe auch dem jetzigen Verein noch, die beiden ersten als Ehrenmitglieder, angehören, während der Director des Realgymnasiums in Grefeld, Herr Dr. Schauburg als erster Turnwart hier fungirte. Sein Bild aus jenem Jahre, das jugendliche Antlitz von dem damals modischen großerherzoglich befehlte, hängt schon lange in dem Wirthschaftslokal des Vereins. Die Gründung des jetzigen Vereins erfolgte dann am 25. August 1862 im „Kronprinzen“, mit etwa 60 Mitgliedern; ganz kurze Zeit danach, am 1. October 1862, schloß der Verein schon 250 Mitglieder, Männer und Jünglinge aus allen Ständen. Das Lokal für die Übungen war die Halle auf der „Eintracht“, das Vereinslokal im Wirthshaus des Herrn J. Gessert, Marburgerstraße. Eine ganze Reihe von Förderern, Sönntnern und durch ihre Mitgliedschaft dem Verein nützlichen Männern tritt in der genannten Schrift vor unser geistiges Auge; wir nennen u. A. die Herren L. Gläser, Fr. C. Schneider, Franz Baum-Dillenburg, W. Christ, Dr. Hanckroth, Bürgermeister Brause, Fritz Freife, A. Gernberg, Carl Bingenier, Frhr. v. Dörnberg, Bergath Brodhoff, Ingenieur Gregor, Oberlehrer Engstfeld, Herrn. Göbel-Mahnershütten, Wm. Nicolai, und in enger Verbindung damit Gieselsheim, den wir eigentlich als den Reformator des hiesigen Turnwesens zu betrachten haben. Fernere Namen sind Baumeister Spies, Dr. M. Schenk, Jul. Daub, Heint. Ochelhäuser jr., Dan. Grimm, Küster u. s. w. — Den heutigen Vorstand bilden die Herren C. Koller (Sprecher), A. Huhn und A. Grimm (Turnwart), L. Walzer (Rathwart), Fr. Kreuz und C. Didel (Schriftwart), H. Schneider (Zeugwart), Dr. Heizingerling und L. Wenhach (Beisitzer). Die Einladung zu der Jubiläumsfeier datirt vom 25. August, die Abende des 10. und 11. September waren dafür bestimmt, das Lokal die oberen Räume der Bürgergesellschaft; das Programm des ersten Abends bestand in Concert, Reden und Gesängen, das des zweiten in Schauturnen, Concert und Ball. — In städtischer Zahl, gegen 200 Personen, darunter auch Herr Bürgermeister Delius als Ehrenast, war man am Samstag zur Feier gekommen; in prächtiger Schmnud prangte der Saal: grüne Gütclanden, Fahnen, Spruchtafeln, als Mittelpunkt der Decoration die Wüste Jahns, des Vaters der deutschen Turnerei. Auch die alte Fahne des früheren Vereins — sie stammt wohl aus dem Jahre 1848 —, aus leichtem Seidenstoff in Schwarz-Roth-Gold, war noch vorhanden und erregte sichtlich Interesse. Munter freiste der Becher mit edelm Gerstenjaß, Musik und Lieder ertönten im Wechsel. Und wie die Gesänge, darunter zwei Originalgedichte als Festgrüße, so „Siegen“ auch die Reden und Trintprüche in großer Zahl. Es würde zu weit führen, wollten wir dieselben dem Wortlaut nach auch nur skizziren. So sei denn bemerkt, daß die Reden der Herren Koller, Grimm und Huhn als ganz vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete reinerer Rhetorik gelten mußten, hellenweise von hinreichender ergreifender Gewalt; daß ferner auch die Ansprache des Vorsitzenden des Turnvereins „Jahn“, Herrn Karl Huhn, welcher eine Ehrengabe seines Vereins an Herrn Koller, ein sehr geschmackvolles Diplom (Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft) überreichte, ebenso die Ansprachen des Herrn Realgymnasiallehrers Pape und des Herrn Heint. Schneider sich in wohlgeleiteter Form bewegten und auch ein Trintpruch auf die Stadt Siegen, dargebracht von dem Schreiber dieser Zeilen, einer guten Eigenschaft, der der Kürze sich rühmen durfte. Das Hoch auf Kaiser Wilhelm brachte Herr Koller aus. Selbstredend wurde auch außer Programm noch dies und das geredet und getoastet, so u. A. von den Herren C. Steffe,

Ingenieur Hofffeld und H. Gudenoge. Auch der Humor kam dabei, wie bei einigen Vorträgen im Kostüm auf der Bühne, welche den zweiten Theil des Programms, den gemütlichen Theil desselben bildeten, zu seinem Rechte. Reichen Beifall fanden namentlich „Die beiden tapferen Landoldaten“, und eine Parodie des Liedes „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein“. — Als Gekanzpunkte der Feier müssen wir noch bezeichnen die Ueberreichung von Ehrengaben an die Herren Koller und Huhn (je ein schönes Wein-Service), von dem Verein, imgleichen eines prächtigen Bierfelds an Herrn A. Grimm, von der Vorturnerschaft; endlich eine silberne Medaille mit reicher Verzierung, für die Vereinsfahne bestimmt, von dem Ehrenmitgliede Herrn C. W. Koller gestiftet. In größerer Anzahl waren Glückwunschkarten und Telegramme eingelaufen, so von unserem früheren Landrathe Freiherrn v. Dörnberg, Herrn Landrath Keil, Herrn Oberbergath Brodhoff u. A. Erst nach Mitternacht endete die schöne Feier. Eine kleine Nachfeier fand am nächsten Morgen in der „Turnerhalle“ bei Herrn Fr. Huthsteiner statt. Der gestrige Abend zeigte gleichfalls wieder ein äußerst zahlreiches Publikum. Diesmal war das Schauturnen der Gekanzpunkte des Abends. Dasselbe gruppirt sich in Frei-, Hantel- und Stab-Übungen, Turnen einer Musterriege, allgemeines Ringeturnen und Rirkturnen. Die ersten Übungen geschahen unter Leitung des Turnwarts Herrn Huhn, die letzteren zum Theil unter der des Vorturners Herrn Becke, eines ebenso schneidigen als eleganten Turners, wie denn auch die Gesamtleistungen ganz brillant zu nennen waren. Die schwierigsten Aufgaben wurden mit spielender Leichtigkeit überwunden, die Gruppenübungen bei den Hantel- und Stab-Übungen waren zuweilen von überaus schöner Schönheit und das Ganze wirkte so effektiv auf die Zuschauer, daß der rauschende Beifall sich immer und immer wieder erneuerte. Es war schön, sehr schön! — Ein kleines Bühnenspiel noch, dann ging's zum Tanze, unter großer Beileiligung. Ein tüchtiger Turner muß ja auch ein flotter Tänzer sein; das weiß die junge Damennwelt wohl zu schätzen. Begrüßt wurde die lehrte in ihrer Gesammtheit von Herrn Hofffeld; aus eigenem Ansehen aber können wir von dem Fall des Vorhangs der Bühne ab nichts mehr berichten, nachdem wir soweit der Pflicht eines gewissenhaften Berichterstatters genügt. Es wird wohl noch einige Stündchen bis zum Schluß gebaut haben. — Neben dem guten Verlaufe des ganzen Festes war sicher für Viele eine der erfreulichsten Seiten desselben die glückliche Ueberbrückung der seither zwischen dem „Siegener Turnverein“ und dem Turnverein „Jahn“ bestehenden Kluft; Zeugniß dessen war die herzliche Ansprache des Herrn Huhn, war auch die Anwesenheit der hervorragendsten Kraft letztgenannten Vereins, des Herrn Adolf Kollisch an beiden Festabenden. Mögen beide Vereine noch recht, recht lange zum Segen unserer Jugend in Siegen's Mauern wirken! Wie dem Jubiläums-Verein, so auch dem Verein „Jahn“ rufen wir, sicher im Sinn jedes Turnfreundes, zu ein herzlich „Gut Heil!“

* Siegen, 12. Sept. (Neuheiten.) In Nr. 192 des Deutschen Reichsanzeigers vom 18. August cr. lesen wir: „In das Musterregister ist eingetragen: Gerson Eisenstein in Siegen, ein Muster zu Samaschen aus einem Stück gestrichel ohne eingeklebten Zwickel, plastisches Erzeugniß, Schutzfrist 3 Jahre zc. Ferner eingetragen ist auf den Namen des Ingenieurs W. Haldinghausen hier eine Saugflasche mit Ventilverschluss und Metallkapsel.“

* Siegen, 12. Sept. (Witterung; Ernte.) Die Witterung hat sich während der letzten Tage etwas kühl und feucht gestellt, nicht besonders günstig für die beginnende Grummeternte wie für die Ernte überhaupt. Der heutige Tag ist trübe mit leichtem Regen und kühler Luft; der gestrige Sonntag brachte dagegen sehr schöne, ins Freie lockende Stunden. Sehr erfreuliche Nachrichten hört man aus verschiedenen Theilen des Kreises und Umkreises über den Stand der Kartoffeln. Diese für uns so wichtige Frucht verpricht eine reiche Ernte, auch ist die Qualität bis heran eine vorzügliche zu nennen. Auch die Futterrüben, Unterföhrtrab zc. haben sich tüchtig erholt und versprechen leidlichen, selbst guten Ertrag. Das alte Sprichwort vom Sonnenjahr findet somit auch heuer wieder seine Bestätigung.

* Hilchenbach, 10. Sept. (Von der Bahn.) Im Kronprinzen-Tunnel verunglückte vorigen Sonntag ein Arbeiter dadurch, daß er einem rollenden beladenen Wagen ein Eisen vorhielt, um denselben zum Stillstehen zu bringen. Das Eisen prallte ab und triffte den Unglücklichen so gewaltig gegen die Brust, daß er sofort todt blieb. — Beim Schloßberg-Tunnel wollte man eben mit Aufmauerung des Nordportales beginnen, als ein großer Einsturz diesem Vorhaben entgegentrat und erst wieder längere Aufräumarbeiten nöthig wurden. Ebenso ging es in der Nacht von Samstag auf Sonntag am Venenbacher Tunnel, wo ein Einsturz das ganze Mundloch des Tunnels verschüttete, mannsdicke Thürsteine und Verankerungen zusammenbrach und einen Theil der Mauerung mitnahm. Glücklicherweise war niemand zur Zeit des Einsturzes an dieser Stelle am arbeiten; sonst hätte leicht ein großes Unglück geschehen können. Die Portale des Tunnels machen sich sehr hübsch. Die Pfeiler und das Gewölbe von blauer Grauwacke haben sich gut ab von den rothen Seitenmauern aus Brachthäuser Porphy. Das Schloßbergportal namentlich wird schön werden, da hier noch eine Zinnenbefestigung von schwarzer Niedermendig Lava hinzukommt, entsprechend dem Namen des Berges. — Der Unterbau der Bahn geht im ersten Laufe seiner Fertigstellung bald entgegen und auch die Hochbauten auf den Bahnhofen Nügel und Bornwald sind schon aufgeschlagen.

Schlachthofffrequenz pro August 1887.

Es kamen im Laufe des Monats zur Schlachtung:

203 Stück Großvieh: 118 Ochsen, 14 Stiere, 37 Kühe, 26 Kinder, 8 Pferde, 483 Stück Kleinvieh: 355 Kälber, 122 Schafe, 6 Ziegen, 370 Schweine.

Eingeführtes frisches Fleisch: 20,4 Rindfleisch, 10,4 Kalbfleisch, 10,4 Hammelfleisch, 10,4 Schweinefleisch.

Unverarbeitete Fleischwaren und Abfälle:

1. Vom Consum völlig ausgeschloffen und vernichtet wurden:

- a. An ganzen Thieren: 1 Kuh mit allg. Tuberculose und 1 Schwein mit Trichinen.
- b. An Organen: Die Lungen von 2 Kühen, 1 Schaf, 10 Schweinen, die Lebern von 1 Kuh, 4 Schweinen und 5 Schafen.

2. Als minderwerthig, unter polizeilicher Aufsicht, wurde verkauft: eine Kuh mit Lungen- und Brustfelltuberculose.

3. Ein Schwein, welches während des Transports sich einen Beckenbruch zugezogen, wurde dem Besizer zur eigenen Verwerthung überlassen.

3) Von der Schlachtung zurückgewiesen wurden 3 Kälber.

Handel und Industrie.

S Siegen, 10. Sept. (Wochenmarktpreise.) Durchschnittspreis:

Waren	per Rgr. 2 M.	per Pf.
Butter	12	50
Zwiebeln	20 u. 24	12
Einmach-Zwiebeln	20 u. 12	50
Äpfel	1 M.	20
Birnen	20	20
Weintrauben	20	20
Karotten	20	20
Schneidebohnen	20	20
Roth-Beeten	20	20
Kartoffeln	20	20
Wirsing	pr. Kopf	15
Wurmfisch	40 u. 50	20
Roth-er Kappus	20	20
Weißer Kappus	20	20
Endivien	10	10
Selleriezwiebel	pr. Stück	10
Ober-Kohltraben	6	6
Junge Hühner	60	60
Junge Hühner	1 M. 80	70
Eier	12 Stück	70
Zwiebelen	100	70
Mirabellen	50	50
Einmach-Gurken	1 M. u. 50	50

Mailänder 10 Pire-Loose von 1866. Die nächste Ziehung findet am 16. September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französisch-Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

